



## Aethiopica 08 (2005)

International Journal of Ethiopian and Eri-  
treat Studies

---

STEFAN WENINGER, Philipps-Universität Marburg

**Review**

RAINER VOIGT (Hrsg.), *Die äthiopischen Studien im 20. Jahrhundert/Ethiopian Studies in the 20<sup>th</sup> Century. Akten der internationalen Tagung Berlin 22. bis 24. Juli 2000*

Aethiopica 08 (2005), 221–223

ISSN: 1430–1938

---

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

## Reviews

RAINER VOIGT (Hrsg.), *Die äthiopischen Studien im 20. Jahrhundert/Ethiopian Studies in the 20<sup>th</sup> Century. Akten der internationalen Tagung Berlin 22. bis 24. Juli 2000* = *Semitica et Semitoamitica Berolinensia (SSHB) 2*. Aachen: Shaker Verlag, 2003. 182 Seiten. € 35,80. ISBN 2-8322-2269-3.

Der Herausgeber des vorliegenden kleinen Bandes hat es sich zur Aufgabe gemacht, "den Stand der Äthiopistik am Ende des 20. Jahrhunderts zu resümieren" (S. 2). Die Beiträge gehen auf Vorträge einer internationalen Tagung zurück, die R. Voigt im Jahre 2000 veranstaltet hatte.<sup>1</sup> Die Tagung fand zusammen mit dem Jahrestreffen der deutschsprachigen Äthiopisten statt, das über längere Zeit hinweg zunächst von S. Uhlig organisiert wurde, später von H. Scholler, das aber im Jahr 2000 vollkommen von der internationalen Tagung dominiert wurde.

Daß die eigenen wissenschaftlichen Interessen und persönlichen Beziehungen des Veranstalters bei der Auswahl der Beiträge eine gewisse Rolle gespielt haben, ist nicht zu übersehen. Fünf Beiträge behandeln Sprachwissenschaft und Philologie, einer Archäologie und zwei Historiographie. Daß die Ethnologie nicht vorkommt, hat Voigt nicht zu vertreten, da der dafür vorgesehene Teilnehmer kein Manuskript eingereicht hat.

Im Einzelnen: D. Appleyard gibt in "Ethiopian Studies in the United Kingdom in the 20<sup>th</sup> Century" einen ausgewogenen Überblick über die britische Äthiopien-Forschung, die vornehmlich linguistisch und philologisch ist, aber auch Geschichte, Theologie und Archäologie einschließt, und deren wichtigste Institution die School of Oriental and African Studies in London ist.

Der Beitrag von Václav Blažek "The Ethiopian Language Area: An overview of studies published in Central and Eastern Europe" ist rein bibliographisch. Nach einer einleitenden Statistik werden 215 Beiträge polnischer, tschechischer und russischer (bzw. sowjetischer) Wissenschaftler zum Äthiosemitischen und Kuschitisch-Omotischen nach Herkunftsländern der Wissenschaftler und ihren Arbeitsgebieten geordnet aufgelistet.

Ganz anders der Beitrag "Ethiopian Studies in Israel" von Gideon Goldenberg. Er stellt die Entwicklung der Forschungsschwerpunkte der israelischen Äthiopistik in ihrer historischen Bedingtheit dar. Drei Schwerpunkte sind es vor allem, die hier zu nennen sind: Die Betä ʾĪsraʾel und ihre Bezie-

<sup>1</sup> Allerdings nicht im Juli, wie es auf dem Titelblatt angegeben ist, sondern im Juni.

lungen zur Judenheit, die neuere Geschichte Äthiopiens und die Sprachwissenschaft, die von dem charismatischen Hans Jakob Polotsky geprägt wurde.

Marcello Lamberti konzentriert sich in "Italian Ethiopian Studies in the 20<sup>th</sup> Century" auf die Linguistik, wogegen zwar nichts einzuwenden ist, was aber für das Ziel einer Gesamtbestandsaufnahme insofern mißlich ist, als die Leistungen italienischer Forscher in den Bereichen Gə'əz-Philologie und Geschichte auf diese Weise vollkommen unberücksichtigt bleiben, mithin Forschungsgebiete, die traditionelle Kerngebiete der Äthiopistik darstellen.

Rainer Voigts eigener Beitrag behandelt die "Äthiopistik in Berlin: Das Wirken von Eugen Mittwoch und Aläka Tayyā". Voigt ist auf der Basis unveröffentlichter Archivalien ein hochinteressanter Beitrag gelungen. Nur: Der Berichtszeitraum endet 1938 mit der Emigration Mittwochs. Warum gerade der Veranstalter und Herausgeber die Gelegenheit versäumt, die Leistungen der deutschen Äthiopistik außerhalb Berlins bzw. nach dem II. Weltkrieg darzustellen, ist unverständlich. So wird Enno Littmann nur als Leiter der Aksum Expedition gewürdigt (s.u.), und bedeutende deutsche Äthiopisten wie Johannes Bachmann, Sebastian Euringer, Ernst Hammer Schmidt und andere bleiben in der Bestandsaufnahme unerwähnt.

Der Beitrag von Steffen Wenig, "Die archäologische Erforschung Äthiopiens und Eritreas" fokussiert auf die mangelnde Kontinuität archäologischer Forschung am Horn von Afrika, und damit hauptsächlich auf die Defizite in diesem archäologisch so dichten Raum.

Sven Rubensons "Ethiopian Historiography in the Twentieth Century" behandelt die Entwicklung einer wissenschaftlichen Geschichtsschreibung in Äthiopien und deren Vermittlung an der Universität von Addis Abeba. Der Beitrag ist aus sehr persönlicher Warte geschrieben und basiert auf den Erfahrungen und Beobachtungen, die Rubenson während seiner langjährigen Tätigkeit in Addis Abeba sammeln konnte.

Auch der andere Beitrag über die Geschichte, Bairu Taflas Artikel "A Turning Point in Ethiopian Historiography from Within", hat die inner-äthiopische Perspektive zum Gegenstand, genauer gesagt, die Emanzipation der Geschichtsschreibung von der Hofchronistik im frühen 20. Jahrhundert.

Das Buch enthält eine Reihe interessanter Artikel. Doch insgesamt bleiben weite Gebiete der Äthiopistik unberührt: Die Ethnologie, die französische Äthiopistik, die Geschichtswissenschaft, soweit sie außerhalb Äthiopiens betrieben wurde, große Teile der italienischen und vor allem der deutschen Äthiopistik. Dadurch, daß die Vereinigten Staaten von Amerika ausgespart wurden (sie sind im Vorwort nicht einmal erwähnt!), bleibt das Wirken von Wolf Leslau ebenso unberücksichtigt, wie die *Ethiopian Manuscript Microfilm Library*, das bedeutendste Großprojekt der äthiopischen Philologie. Das Programm einer umfassenden Bestandsaufnahme

wird so nur teilweise erfüllt. Auch die im Vorwort aufgeworfene Frage, "Wo könnten die möglichen Schwerpunkte im beginnenden 21. Jahrhundert liegen?" (S. 7) wird allenfalls bei S. Wenig angeschnitten. Doch andererseits ist zu fragen, ob der erhebliche Mehraufwand, dessen es für eine wirkliche Bestandsaufnahme bedurft hätte, in einem angemessenen Verhältnis zum Nutzen stünde.

Stefan Weninger, Philipps-Universität Marburg

R[EX] S[EAN] O'FAHEY with the assistance of HUSSEIN AHMED, LIDWIEN KAPTEIJNS, MOHAMED M. KASSIM, JONATHAN MIRAN, SCOTT S. REESE and EWALD WAGNER, *Arabic Literature of Africa*. Vol. III. Fascicle A: *The Writings of the Muslim Peoples of North-eastern Africa* = Handbook of Oriental Studies/Handbuch der Orientalistik. Section One: The Near and Middle East, Vol. 13 / III A. Leiden – Boston: Brill, 2003. xxii, 174 pp. € 64,-. ISBN: 90 04 10938 2.

*Arabic Literature of Africa* ist ein auf mindestens sieben Bände angelegtes Unternehmen, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, die arabischen und anderen islamischen Literaturen des subsaharischen Afrika zu sichten und so für diesen Bereich ein Referenzwerk nach der Art von C. Brockelmanns und F. Sezgins Literaturgeschichten zu schaffen, die explizit als Vorbilder genannt sind.<sup>1</sup> Mit dem angezeigten Werk liegt jetzt der für den Gegenstandsbereich dieser Zeitschrift relevante Band vor. Als Ganzes wird er von R.S. O'Fahey (Universität Bergen) verantwortet, der für die einzelnen Kapitel unterschiedliche Koautoren hat. Kapitel 1 (p. 1–17, mit J. Miran) behandelt das islamische Schrifttum Eritreas. Die Autoren gehören fast durchwegs zum 20. Jh., ihre Werke sind hauptsächlich in arabischer Sprache abgefaßt, einige davon in Tigrinya. Kapitel 2 (p. 18–68, mit Hussein Ahmed und Ewald Wagner) behandelt islamisches Schrifttum Äthiopiens. Die frühesten genannten Autoren stammen aus dem Mittelalter, die Mehrzahl der Autoren ist aber auch hier jünger. Die Werke sind in den Sprachen Arabisch, Oromo, Harari und Amharisch verfaßt, eines sogar auf Silte. Kapitel 3 (p. 69–110, mit Mohamed M. Kassim und Scott S. Reese) behandelt das arabische Schrifttum Somalias seit dem 19. Jh. Das vierte Kapitel (p. 111–125, mit Lidwien Kapteijns) behandelt die Somali-Literatur. Hier handelt es sich natürlich nur um neuere Autoren. Innerhalb der jeweiligen Kapitel werden die Autoren mit knappen biographischen Daten aufgelistet, zusammen mit ihren Werken. Zu den Werken werden die existierenden

<sup>1</sup> Erschienen sind bereits 1994 und 1995 die Bände über den Ost- und Zentralsudan.